

Daneben sind auch andere Schriften zu erkennen, wenn auch in ungleich geringerem Ausmaße. Ein Mann, der das ganze Werk sehr genau studierte und vielfach den Text mit höhnischen Interjektionen und Invektiven gegen Papst und Kardinäle, aber auch gegen den Autor selbst begleitete — die Hand sei *b* genannt —, erwies sich als bald zweifellos als Johannes Cuspinianus, was für die Geschichte des codex *A* aufschlußreich geworden ist.¹⁾ Eine dritte, nicht leicht zu definierende Handschrift — sie heiße *c* — gehört wohl der Mitte des 16. Jahrhunderts an und begegnet meist in belanglosen Korrekturen.²⁾ Eine sehr zierliche Handschrift des (früheren) 17. Jahrhunderts — *d* — hinterließ bloß drei kurze Anmerkungen.³⁾ Sehr schwierig ist die Frage, ob einige mit stark abgebrauchter Feder flüchtig und zum Teil mit sehr weitgehenden Kürzungen beigezeichnete Notizen eine eigene graphische Individualität sind oder bloß als eine entstellte Ausprägung der Hand *b*, also der des Cuspinianus, anzusprechen wären.

Die Orthographie des Kopisten ist in auffälligster Weise mit den Schreibgewohnheiten des Thomas Ebendorfer selbst identisch, besonders im Anfange; später schreibt er manche Worte nach eigenem Belieben, um aber immer wieder unwillkürlich in Ebendorfers charakteristischen Vokalismus zu verfallen, besonders in dessen notorische Vorliebe für das *y* an unrichtiger Stelle (*epytaphium*, *epyphania*, *Sycilia*, *Wyenna*, *mayor*) — um nur Beispiele anzuführen.⁴⁾ Auch andere Wahrnehmungen — eine oft starke Unsicherheit in der Erfassung der Zusammengehörigkeit der Textteile, Eigenarten in der Behandlung der arabischen Ziffern usw. — sprechen stark für unmittelbare Vorlage der seit dem 17. Jahrhundert⁵⁾ verschollenen eigenhändigen Niederschrift des Verfassers.

Sehr auffällig ist, daß der Text erst auf der dritten Seite der ersten Lage beginnt, und zwar mit den Worten *Et quia Gothorum mencio prehabita est* — also mitten im Zweiten Buche der Chronik. Man muß daraus schließen, daß die früheren Teile absichtlich übergegangen wurden und nicht etwa in den Jahren 1510—1522, da die

¹⁾ Siehe weiter unten S. 206.

²⁾ S. 14, 55, 83, 89, 97, 125, 146, 160, 162, 168, 215, 255, 261, 276, 277, 287 und 292, also hauptsächlich im ersten Drittel der Hs.

³⁾ S. 21, 248 und 254.

⁴⁾ Eine genauere Studie über die orthographischen Fragen ist vorbereitet.

⁵⁾ Siehe weiter unten S. 214 ff.